

Bei den Forschungsarbeiten ergaben sich insbesondere im Zuge der speläometeorologischen Datenakquisition (gedacht als Basisdatenmaterial für die Speläotherapie) äußerst interessante Aspekte durch kontinuierlich registrierende Radon-Datenlogger. Die Ergebnisse ermöglichen ganz offensichtlich eine wesentlich bessere Beurteilung dynamisch bewetterter Höhlen, vor allem auch im Hinblick auf nicht zugängliche Wetterwege.

*Dr. Rudolf Pavuza (Wien)*

## **Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine und Forschergruppen**

### *Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)*

Hauptarbeitsgebiet des Landesvereines war die Villacher Alpe. Die Kitzhöhle (3742/78) wurde einschließlich eines neu entdeckten Schlots mit schließbarer Tagöffnung neu vermessen. Um den Höhleneingang auch bei Schnee und Regen ohne Schachtausrüstung erreichen zu können, wurde der Zustieg von der Villacher Alpenstraße mit Stahlseilen versichert. Versuche, vom Kristallsee, der tiefsten Stelle der episodisch aktiven Karstquelle Studenca (3742/25), weiter vorzustoßen, blieben vorerst erfolglos. Im Eggerloch (3742/2) wurden im Auftrag des Grundeigentümers einige Graffiti entfernt.

Bei einem Besuch der Obstanser Eishöhle (3811/1) bei Kartitsch (Osttirol), die nur über ein ausgesetztes Felsband zugänglich ist, wurde der vordere, größere Teil der Höhle trocken angetroffen. Nur im tagfernen Höhlenteil gab es Bodeneis, aus dem sich Eisfiguren erhoben.

*Karl Lagger (Villach)*

### *Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten*

Die Fachgruppe führte 22 Forschungsfahrten und drei Ausflugsfahrten, unter anderem in die Höhle Dimnice (Slowenien), durch. Zwei neue Kleinhöhlen, die Höhle östlich der Ruine Obertrixen (2727/2) und die Aurikelhöhle (3925/11) wurden vermessen und neu in das Höhlenverzeichnis aufgenommen. Die Katasterunterlagen wurden durch neu vermessene Höhlenpläne der Predigtstuhlhöhle (2723/6) und des Hundsloch am Gallin (2729/5) ergänzt.

Auf der „Stan“ in der Nähe der Eisenkapplerhütte auf dem Hochobir wurde ein Dolineneinbruch erforscht, der sich als 12 Meter tiefer Naturschacht erwies. Am Schachtgrund lag der Kadaver eines Kalbes. Die Umzäunung des Schachtes wurde in die Wege geleitet.

Fahrtenziele waren auch das Petzengbiet, das Wolayertal in den Karnischen Alpen und der Jauernik, wo die Freilegung eines zugeschütteten Schachtes fortgesetzt wurde.

Am Dreiländertreffen der Höhlenforscher aus Friaul-Julisch Venetien, Kärnten und Slowenien, das diesmal in Selz bei Monfalcone (Italien) stattfand, nahmen 17 Mitglieder der Fachgruppe teil. Bei den Gesprächen am „Runden Tisch“ wurden Fragen der Sicherheit der Höhlenforscher bei längeren Befahrungen und Probleme mit Akkus diskutiert.

Im Rahmen der Mitarbeit in der Kärntner Höhlenrettung wurden mit freundlicher Genehmigung des Grafen Goess mehrerer Kletterübungen auf einem Felsen bei Gurnitz durchgeführt. Anlässlich eines Schaufestes in der Ankershofenstraße in Klagenfurt im Sommer machte die Gruppe eine Schauübung, bei der eine Seilbahn über die Straße gebaut und ein „verletzter“ Höhlenforscher in einer Trage transportiert wurde. An der Kärntner Höhlenrettungsübung, die von der Einsatzstelle Villach-Oberkärnten der Höhlenrettung in der Terra Mystica in Bad Bleiberg organisiert wurde, nahm die Fachgruppe ebenfalls teil.

Den Jahresabschluß bildete wieder die traditionelle Höhlenweihnachtsfeier.

*Richard Langer (Klagenfurt)*

### *Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)*

Im Jahre 1997 konnte durch die Begeisterung und Einsatzfreude unserer Mitglieder nahtlos an die Erfolge der vergangenen Jahre angeschlossen werden. Eine Vielzahl an Vorhaben konnte erledigt werden und darüber hinaus wurden überraschende Forschungsergebnisse erzielt. Alle, was folgt schwerpunktmäßig zusammengefaßten umfangreichen Tätigkeiten, konnten nur dank der Unterstützung durch die Oberösterreichische Landesregierung erbracht werden.

Von den Vereinsmitgliedern wurden 257 Fahrten gemeldet und es verbrachten dabei 899 Teilnehmer 3296 Stunden unter Tag. 107 Fahrten dienten der Erforschung und Dokumentation unterirdischer Karsterscheinungen und künstlicher Objekte. Es wurden dabei in fast durchwegs äußerst schwierig zu befahrenden Höhlenteilen und in teils mühseliger Kleinarbeit (nahezu 1000 Vermessungszüge) Gangstrecken im Ausmaß von über 5,7 km aufgenommen und auf gewohnt hohem Standard dokumentiert. Das Einmessen der Höhleneingänge mittels Theodolit, bzw. Busssole wurde konsequent weiter betrieben, wobei die Meßzuglänge hierfür mehr als 2 km beträgt. Der Höhlenkataster im Arbeitsgebiet des Vereines wuchs um einige weitere bisher unbekannte Objekte an.

Angetrieben durch die sehr erfolgreichen Forschungen des Vorjahres setzte bereits im Jänner die gezielte und umfangreiche Forschungstätigkeit im zweitlängsten Höhlensystem Österreichs, der Raucherkarhöhle (1626/55), ein. Sie gipfelte in der schon traditionellen Forschungswoche im Juli - August, wo mit der Entdeckung des weitläufigen Gebietes der Kalahari vom Highway NNO aus die Forschung in dieser Höhle eine weitere Motivation erhielt. Nicht unerwähnt dürfen die Entdeckungen und die Dokumentationen in der Unterwelt, im Highway NNO, in der Höhlenwürmerkluft (Bereiche Chaotische Halle, Rupert Knoll-Halle und Pluto-Gänge) und im Eggenburger Teil bleiben. Bedingt durch den Eisrückgang im Bereich Pilzlingschacht konnte auch dieser Einstieg in die Höhle endlich vermessen werden. Insgesamt wurden in der Raucherkarhöhle im Berichtsjahr nahezu 4 km neuer Höhlengänge erforscht und dokumentiert, sodaß die im Computer erfaßten Vermessungsdaten Ende 1997 nunmehr eine Gesamtlänge von 68.478,02 Schrägmeter ausweisen.

Von der Forschergruppe Gmunden wurde im Feuertalsystem (1626/120) vom Eingang Altarkögerhöhle aus weitergeforscht. Der Komfortschacht wurde ausgeräumt; nach Touren im September und November im Bereich Schwammerl-Schacht beträgt die computermäßig erfaßte Gesamtlänge 20.021 Schrägmeter. Im Wildkar wurde die Föhnsturm-Höhle (1626/216) vermessen und die Erforschung des Spätaufgeher-Schachtes (1626/215) begonnen. In der Hochleckenhöhle (1547/29) wurden eine Reststreckenvermessung durchgeführt und im Alten Teil alle Sicherungen ausgebaut. Besonders hervorzuheben sind die Entdeckungen und Forschungen in der Spielberg-Höhle (1567/63), die unter teils sehr schwierigen Bedingungen auf eine derzeitige Ganglänge von über 750 m vermessen wurde. Das lange schon im Kataster aufscheinende Grünalmkogel-Loch (1567/25) wurde vermessen und in die Außenvermessung einbezogen.

In der Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten wurden die mehrlängigen hydrographischen und karsthydrologischen Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Hydrographischen Dienst des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung weitergeführt. Zahlreiche Fahrten mußten für die Wartung der Sonden und für die Auslesung der Datensammler durchgeführt werden. Besonders interessante Ergebnisse erbrachten die großangelegten Markierungsversuche, die dem Nachweis der hydraulischen Verbindungen zwischen der Rettenbachhöhle und dem Karstriesenquellen-System der Hinteren Rettenbachquellen dienten. Weiters wurde damit das Einzugsgebiet der Höhlengerinne und des phreatischen Quellniveaus erkundet. Die Theodolitvermessung der Höhle wurde unter schwierigen Bedingungen im Bereich Regenhalle - Lange Kluff abgeschlossen. Zusammen mit den Vermessungen unter dem Mittagberg beträgt die Gesamtlänge der Höhle 1347,8 Meter.

In der in der Höhersteinwand bei Bad Ischl gelegenen Junihöhle (1615/4) wurde intensiv weitergeforscht; mehr als 150 Meter neue Gangstrecken wurden dokumentiert.

Die im gleichen Gebiet liegende Prometheusgruft, eine trockene Schachthöhle mit 13,2 m Gesamtlänge, und die Grabbandhöhle mit 18,5 m Länge konnten in das Höhlenverzeichnis neu aufgenommen werden.

Bei Auslandsaufenthalten besuchten Mitglieder Höhlen in China, auf den Philippinen, in Mexiko, in Slowenien, in Kroatien und in der BRD. Besonders zu erwähnen ist der Vereinsausflug in den Mährischen Karst, wo von den teilnehmenden 14 oberösterreichischen Forschern neun verschiedene Höhlen besucht wurden. Zahlreiche Höhlenfahrten dienten wieder zoologischen Studien; an den Verbreitungskarten für die verschiedenen Diplopodenarten wurde ebenfalls weitergearbeitet.

Im Rahmen der Stollen- und Erdstallforschung wurden 47 Fahrten unternommen. Besonders interessant ist der im Zuge von Baggerungsarbeiten angefahrne Wasserstollen Schloß Haus bei Wartberg/Aist, wo noch erhaltene 31,45 m dokumentiert werden konnten. Der Niveauunterschied dieser außergewöhnlichen Anlage beträgt 9,5 m. Leider wurde ein 15 m langes Zwischenstück durch Erdarbeiten zerstört. Einen Schwerpunkt bei der Erforschung künstlicher Hohlräume lag bei der Erkundung von Stollenanlagen im Reichraminger Hintergebirge im Gebiet des Nationalparks Kalkalpen. Nicht weniger als 30 Touren in aufgelassene Bauxit-, Mangan- und Eisenabbau-Stollen wurden hierfür durchgeführt. Ein 15 m langer Luftschutzbunker aus dem 2. Weltkrieg im Poschacherwald bei Mauthausen, ein Gagatstollen bei Gams/Hiefrau, der Schleifsteinstollen Gleiß bei Waidhofen/Ybbs, die Erdställe Loidesthal in NÖ und Schlosserhügel wurden besucht. In die Kleine Steyreggerhöhle (6843/2) wurde wegen einer eventuellen Unterschutzstellung eine Begehung mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt.

Eine besondere Aufgabe für den Verein bestand darin, eine Ausstellung über die Höhlenforschung im Landeskulturzentrum Ursulinhof in Linz zu organisieren. Dank der Mithilfe vieler Vereinsmitglieder konnte diese erfolgreich abgewickelt werden. Etliche Sonderführungen durch die mit vielen Exponaten und Schautafeln sehenswert gestaltete Schau wurden durchgeführt. Breiter Raum wurde auch wieder der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Das Zusammenwirken der einzelnen Einsatzstellen des Verbandes für Höhlenrettung in Oberösterreich wurde bei einer großangelegten zweitägigen Landesrettungsübung im Schwarzenbachloch (1612/7) bei Bad Goisern und im Kessel (1535/2) bei Hallstatt erprobt.

Zahlreiche Überwachungstouren wurden von den 13 vereidigten Naturwacheorganen der Oberösterreichischen Höhlenschutzwehr gemeldet. Die entsprechenden Berichte und Wahrnehmungen wurden an die entsprechenden Stellen übermittelt.

*Herbert Prandstätter (Linz)*

### *Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich*

Den ersten fixen Programmpunkt des vielschichtigen Arbeitsprogrammes des Vereins stellte die Neujahrsfeier in der Koppfenbrüllerhöhle dar, die alljährlich Einheimische wie auswärtige Gäste in ihren Bann zu ziehen vermag.

In Österreichs derzeit längster Höhle, der Hirlatzhöhle bei Hallstatt, konnten unter größtem Einsatz weitere vielversprechende Höhlenteile erforscht und vermessen werden. Bei fünf mehrtägigen Befahrungen wurde unter anderem in der Tiefkarkluft der vermutliche Hauptwasserzubringer der Karstquellen am Südufer des Hallstättersees weit in das Gebirgsinnere verfolgt. Dadurch sind rund 2,5 km des „Donnerbaches“, des die Karstquellen speisenden Gerinnes, bekannt. Mit Jahresende 1997 beträgt die dokumentierte Länge des Hirlatzhöhlensystems 82.501 Meter. Die Distanzen, die es mittlerweile zu überwinden gilt, um in unerforschtes Neuland zu gelangen, sind eigentlich eher dazu angetan, den Forschungseifer zu bremsen, als zu Einsätzen zu motivieren. An einen unter vier bis fünf Tage dauernden Einsatz ist bei derartigen Vorstößen in das Innere des Dachsteinmassivs kaum zu denken. Daß in diese extrem gelegenen Bereiche dennoch Touren unternommen werden, ist nur dem enormen Einsatzwillen des Spitzentrupps des Vereines zu verdanken. Tagesmärsche, die unterirdisch acht Stunden lang von einem in das nächste

Biwak führen, ehe am darauffolgenden Tag - nach Durchquerung einer Seenlandschaft in Neoprentauchtanzügen - eine siebzehnstündige Tour (!!!) in das Neuland führt - sind bei der gewaltigen Ausdehnung des Hirlatzhöhlensystems keine Seltenheit mehr.

Ein weiterer wesentlicher Punkt der geleisteten Vereinsarbeit ist die planzeichnerische, vorwiegend mittels Computer getätigte Darstellung der vermessenen „Höhlenmeter“. Dadurch wird besonders im Fall der Hirlatzhöhle die ständige Aktualisierung der CAD-Pläne gewährleistet. Die neuentwickelte Version 3 des CAD-für-Höhlen dient vor allem der Berechnung von Gesamtlängen sowie der Erstellung von Höhlenverlaufsplänen und Höhlenverbreitungskarten.

Im Juni erfolgte eine intensive Begehung der die Hirlatzhöhle überlagernden Hochfläche am Nordrand des Dachsteinplateaus.

Bei der seit vielen Jahren im Salzkammergut, aber auch im Bundesland Salzburg durchgeführten Bestandsaufnahme der in Höhlen angetroffenen Fledermäuse konnten in einer Höhle im Haunsberg in Salzburg u. a. vier große Mausohren - die mit 42 cm Flügelspannweite größte österreichische Fledermausart - beobachtet werden.

Wenig erfreulich war die durch die katholische Kirche - den Eigentümer der mittlerweile seit zehn Jahren als Vereinsheim genutzten Räumlichkeiten in der ehemaligen Volksschule in St. Agatha - ausgesprochene Kündigung, die dazu zwang, sich nach einem neuen Vereinsheim umzusehen. Diese hat der Verein im sogenannten „Arbeiterheim“ in Obertraun gefunden, das es nun zu adaptieren gilt, um der umfangreichen Bibliothek, dem Bestand an Forschungsmaterial sowie auswärtigen Mitgliedern eine Bleibe zu bieten.

Beim sommerlichen Grillfest im Vereinsheim berichtete der Höhlentaucher Dr. Michael Meyberg von seinen zahlreichen (Höhlen-) Taucheinsätzen im Salzkammergut. Im Oktober führte auf Einladung der Familie Lammer aus Langenwang ein zweitägiger Vereinsausflug in die Drachenhöhle bei Mixnitz und in die Bärenatzenhöhle auf der Tonioalpe.

*Mag. Kurt Sulzbacher (Linz - Obertraun)*

### *Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg*

Der Verein hat derzeit 240 Mitglieder, wovon ein beachtlicher Anteil aus dem benachbarten Bayern stammt.

Die Rachelspergerhütte beim Lamprechtsofen wurde weiter ausgebaut; die Anschlüsse an die Wasserleitung und die Kanalisation ermöglichen nun einen weitgehend autarken Betrieb, verursachten aber auch bedeutende Kosten. Ab Sommer 1998 steht die Hütte nach Voranmeldung auch den Mitgliedern anderer Vereine gegen eine moderate Hüttengebühr zur Verfügung. Genauere Auskünfte werden auf Anfrage von der Vereinsleitung übermittelt. Bei den anderen Biwakhütten gibt es wenig Neues, die „Fata Morgana“ im Sandkar wurde weiter ausgebaut, am Kuchlberg wurde die Speleolunka des öfteren besucht und die Villa Atlantis bei der Tantalhöhle soll durch ungebetene Gäste nicht immer in tadellosem Zustand sein.

Nach der Fertigstellung der Höhlenbücher wendet sich der Verein neuen Aufgaben zu. Viel Arbeit erfordert die Eingliederung des Katasters in ein EDV-Projekt, in dem sämtliche Vereinsunterlagen ihren Platz finden und untereinander vernetzt werden. Zukünftig wird es möglich sein, auf fast jede fachliche Fragestellung rasche und fundierte Antworten zu geben. Derzeit sind die gesamten Katasterunterlagen über mehr als 3200 Höhlen, ergänzt um die Vermessungsdaten, Planauswertung, die gesammelte Literatur mit mehr als 5.000 Beitragstiteln und die Diasammlung eingespeichert.

In Zusammenarbeit mit Vertretern des Naturschutzreferats der Salzburger Landesregierung sollen neue Richtlinien zum Expeditionswesen, zu den Abenteurerführungen und dem rein sportlichen Höhlentourismus erstellt werden. Kommerzielle Abenteurerführungen werden durch Naturschutzauflagen beschränkt und nur in einige wenig gefährdete Höhlen möglich sein.

Wissenschaftlich verwertbare Expeditionen und Forschungen sollen aber weiterhin gefördert werden.

Ein weiteres Problem ist die zukünftige Verständigung mit den Österreichischen Bundesforsten. Die Umstellung des Staatsbetriebes in ein rein profitorientiertes, privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen schafft nicht nur für den Schutz der Naturlandschaften große Probleme, sie bedeutet auch für uns Höhlenforscher eine große Gefahr.

Unter starker Beteiligung wurde im Frühsommer wieder ein Vereinsausflug, diesmal nach Slowenien, gestartet, wobei neben den bekannten Schauhöhlen auch einige weniger bekannte und nur mit Seilhilfe befahrbare Schächte und Systeme besucht werden konnten. Durch das Basislager (ein Höhlenforschercamp bei Laze) war es möglich, verschiedene slowenische Forscher und Forschergruppen kennenzulernen. Eine kleine Vereinstour führte in die Gfatterhofhöhle und den Gipsbergbau unter dem Gfatterhof-Gipskarst.

Forschungsschwerpunkt war wieder das Sandkar im Tennengebirge, wo in der Offenbarungshöhle eine Gesamtlänge vom 6 km erreicht wurde. Bedeutende Neuentdeckungen gelangen auch in der altbekannten Kastnerhöhle am Untersberg, die unter dem Namen „Schneescharte“ eine Länge von über 800 m erreichte. Im Salzburgener Jura fanden findige Forscher die Griesalmhöhlen im Trattbergbereich und erkundeten mehr als 1000 m Neuland, Forschungsziele in den Wintermonaten waren die Hennerhöhle am Schlenken, in der nach Absenkung eines Sifons mehr als ein halber Kilometer Neuland erobert wurde, und die Bergerhöhle in Tennengebirge, in der man mit der Vorbereitung weiterer Expeditionen begann.

Im vergangenen Jahr waren auch wieder verschiedene ausländische Gruppen in Salzburg tätig, wobei die amtlichen Genehmigungen immer komplizierter, teurer und bürokratischer werden. Polnische, deutsche und französische Forscher waren mehr oder weniger erfolgreich. Daneben wilderten noch zahlreiche, meist deutsche Schwarzforschergruppen in Salzburgs Höhlen.

Trotz vieler Hindernisse konnten einige interessante Ergebnisse erzielt werden: In den Leoganger Steinbergen wurde versucht, durch Neuforschungen im „PL 2“ einen neuen Eingang ins Lamprechtsofensystem und damit einen neuen Tiefenrekord zu erzielen - es fehlen aber immer noch etwa 50 Meter zur Verbindung von Schacht PL 2, Salzburger Vogelhöhle und Lamprechtsofen.

Im Tennengebirge wuchs die Hedwigshöhle auf mehr als 1.000 m Tiefe an und am Göll wurde unter großen Schwierigkeiten (die Gemeinde Golling fürchtet um ihr Trinkwasser) die Kammerschartenhöhle auf mehr als 6 km Länge bis knapp an die Gruberhornhöhle erkundet. Am Kleinen Göll entdeckten die Forscher im Ogrschacht eine gewaltige Horizontaltafel, die vermutlich die Fortsetzung der Horizontalteile von Kammerschartenhöhle und Gruberhornhöhle in Richtung Osten bildet. Eine ganze Reihe weiterer Erfolge, besonders im zentralen und westlichen Steinernen Meer, seien nur erwähnt.

Ein Problem stellen die unkontrollierten Veröffentlichungen übereifriger Höhlenforscher im Internet dar, denn es ist kaum erfreulich, die Erfolge ausländischer Forschergruppen aus Internetdaten zusammenzustellen und den Schwarzforschern neueste Unterlagen für ihre Vorhaben zu liefern.

Zum Abschluß noch ein Blick auf die Unfallstatistik: Ein Unfall ereignete sich in einer Schachthöhle am Göll, ein weiterer am Funtenseetauern im Steinernen Meer. Eine medienwirksame Rettungsaktion in der Salzgrabenhöhle konnte die kurzfristig von Hochwasser eingeschlossenen Höhlenbesucher gleich beim Eingang begrüßen. Glücklicherweise forderten die Unfälle keine Todesopfer. Um auch bei schweren Einsätzen entsprechend vorbereitet zu sein, wurden von der Rettungsgruppe des Landesvereins gut besuchte Übungen durchgeführt.

*Walter Klappacher (Salzburg)*

### *Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark*

Zwei Vereinsfahrten, die den Zweck hatten, sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen die Möglichkeit zu einem zwangslosen Erfahrungsaustausch zu geben, waren gut

besucht. Sie führten am 21. Juni 1997 in die Frauenmauerhöhle bei Eisenerz (Eiskammer, Durchgang und Bärengang), sowie als Kletterübung am 6. September 1997 in die Weizklamm.

Vorträge mit den Titeln „Die technische Ausrüstung des Höhlenforschers“, „Naturwunder Weizklamm“ und „Die Grasslhöhle und das Katerloch“ wurden im Bezirk Weiz, über „Spanien 1971 - Höhlenexpedition vor 35 Jahren“ im Vereinsheim in Graz, über „Höhlentauchen auf Lanzarote“ - den Tunnel de Atlantide betreffend - im Sporttauchklub in Graz, sowie über „Speläogenese großer Unterwasserhöhlen“ in der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien gehalten.

Vier Mitglieder nahmen am Internationalen Kongreß für Speläologie in der Schweiz teil. Von einem Mitglied wurden die Jahrestagungen der ISAAK (Internationale speläologische Arbeitsgemeinschaft Alpiner Karst) auf der Schwäbischen Alb und des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher in Garmisch-Partenkirchen besucht. Der Verein war auch bei der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und bei der Sitzung der Lurgrottenesellschaft vertreten.

In mehreren Stellungnahmen war der Verein mit Fachauskünften für den behördlichen Höhlenschutz tätig. Sie betrafen Lurgrotte (2836/1), Drachenhöhle bei Mixnitz (2839/1), Schwarzmoozkogel-Eishöhle (1623/40), Almburg-Eis- und Tropfsteinhöhle (1624/18), Brettstein-Bärenhöhle (1625/33) und Salzofenhöhle (1624/31). In 39 Höhlen erfolgten Kontrollbegehungen (2784/2, 3, 5, 6, 18, 19; 2832/11, 12, 15, 26, 29; 2836/9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 23, 31, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 50, 69, 89, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 182; 2837/1).

Von der Behörde wurde dem Landesverein eine generelle Bewilligung zur Aufsammlung von Fledermausmumien und -knochen in enger Zusammenarbeit mit zuständigen Istituten und Museen erteilt. Die jährliche fledermauskundliche Kontrollfahrt fand vom 3. bis 6. Jänner 1997 statt. In den untersuchten 25 Höhlen und künstlichen Objekten wurden 809 Tiere von 11 verschiedenen Arten beobachtet. Die Begehung erfolgte wie immer unter Beachtung aller im Interesse des Fledermausschutzes notwendigen Vorichtsmaßnahmen. Unter den gleichen Bedingungen erfolgten Fledermausbeobachtungen in 20 weiteren Höhlen im Laufe des Jahres. Im Mittelsteirischen Karst standen Neuforschungen in der Lurgrotte im Mittelpunkt. Der „Papageiensteig“ im Semriacher Teil wurde vollständig erforscht; 240 Meter Vermessungslänge wurden dabei erfaßt. Die Gänge liegen unterhalb des Tropfsteintrichters des Schauhöhleenteiles (Benischke, Fitzek, Moitzi, Polt, Schafheutle). Die sogenannte „Regengrotte“ im Peggauer Teil wurde bis zu einer ungangbaren Fortsetzung in 20 Meter Höhe erstiegen (Moitzi, Polt). Der „Weterschacht“ im Bereich des „Pilz“ wurde über drei Schachstufen aufwärts erklettert, ohne ein Ende zu erreichen (Fitzek, Moitzi, Polt).

Für archäologische Forschungen erfolgte die fachgerechte Vermessung des Taubenloches im Zigöllerkogel (2782/65) bei Köllach (Fuchs, Polt). In der Bockhöhle (2836/163) bei Peggau wurde zusammen mit dem Landesmuseum Joanneum und dem Naturhistorischen Museum eine archäologische Grabung durchgeführt. Die Bearbeitung des Fundmaterials erfolgte durch acht Sachbearbeiter (Kusch). Im Weizer Karst wurde die Höhlenbestandsaufnahme des Naturschutzgebietes Raabklamm fortgesetzt.

Im Gesäuse wurden die Höhlen des Kreuzkogels (Katastergruppe 1711) vermessen und durch Lageimmessung im Gelände auf einem Übersichtsplan dargestellt (Straka jun.). Im Hochschwabgebiet wurden die Bestandsaufnahme rund um die Bärnsbodenalm weitergeführt (Morgenbesser) und die Bearbeitung des Bereichs um den Polster östlich der Sonnschienenalm begonnen (Herrmann, Plan et al., Wien).

Im Hochschwabgebiet gab es auch erfolgreiche Tauchvorstöße in der Feistringgrabenhöhle (1745/7); derzeit ist ein 80 Meter langer Gang in 30 Meter Wassertiefe erfaßt, ein Ende aber noch nicht erreicht. Mit der Neubearbeitung der Höhle „Totes Weib“ (1851/10) wurde begonnen. Tauchsätze erfolgten auch außerhalb der Steiermark, und zwar im Hirschbrunn (1546/1) und im Kessel (1546/2) in Oberösterreich, in der Nestelberghöhle (1816/11), im Erlaufursprung (1816/1) und in der Großen Mühlquelle am Südhang des

Ötscher in Niederösterreich. Im Hirschbrunn, in der Nestelberghöhle, im Erlaufsprung und in der Großen Mühlquelle wurden auch Vermessungen vorgenommen. In der Schweiz wurde im Rahmen der ISAAK die Bottchenhöhle (Bern) und in Sardinien gemeinsam mit deutschen Höhlenfreunden die „Utopia“ betaucht und weiter vermessen (Schafheitle). Die „Utopia“ stellt mit 1.400 Meter Länge derzeit den zweitlängsten Siphon Italiens dar.

Zu den weiteren Aktivitäten des Vereins zählen die laufende Einholung von Archivunterlagen über Höhlen der Steiermark durch mühevoll ermittelte in den verschiedenen Landesarchiven und Bibliotheken in Österreich, die Übernahme von Teilen des Nachlasses von Ing. Hermann Bock und deren Aufarbeitung und die Einholung fragmentarischer Unterlagen der ehemaligen Sektion Küstenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in Triest. Die Bestandsaufnahme und Dokumentation historischer Hinweise über Höhlen und die Aufarbeitung der umfangreichen Literaturhinweise zur Geschichte der Höhlenforschung in der Steiermark und die dadurch bedingten Zuwächse des Vereinsarchives erfordern seine ständige Erweiterung. Eine Ausweitung der Räume für Archiv und Bibliothek wird immer notwendiger (Weißensteiner).

Die vielfältigen Aktivitäten des Vereines sind in den fachlichen Berichten der Mitteilungen des Landesvereines festgehalten, von denen 1996 der 25. Jahrgang, ein umfangreiches Heft, erschienen ist.

*Volker Weißensteiner und Harald Polt (Graz)*

#### *Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark*

Bei 18 Fahrten, von denen sechs Kontrollfahrten in geschützte Höhlen waren, wurden im Laufe des Jahres 1997 insgesamt 31 Höhlen befahren. Vier Fahrten galten der Beteiligung an Forschungen des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz) im Lurhöhlensystem bei Semriach. Die Forschergruppe war beim Ausbildungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung auf der Tauplitzalm vertreten und an fledermauskundlichen Kontrollfahrten im Mittelsteirischen Karst und im Raum zwischen Knittelfeld und Murau beteiligt.

*Franz und Ingeborg Moitzi (Obdach)*

#### *Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)*

Wieder einmal lag ein Schwerpunkt der Forschungen im äußerst höhlenträchtigen Südostmassiv des Toten Gebirges. Im Sonnenleiterschacht (1625/387 a-c) gelang es durch Freilegen eines stark bewetterten Schlufes, die Fortsetzung des Hauptsystemes nach Süden hin wieder zu erreichen. Durch den Schluf konnte die komplexe Versturzone am Südende des Horizontalteiles bei -400 m umgangen werden. Dahinter setzt sich der fossile Kollektor in großvolumigen Druckröhren und Hallen fort. Der „Tunnel in die Ewigkeit“ führt mit seiner Neigung von 45° bis in eine Tiefe von -450 m, wo an einer kleinen Stufe aufgrund Seilmangels die Forschungen abgebrochen werden mußten. Jenseits der Stufe konnte ein Gang mit etwa 10 m Durchmesser eingesehen werden, der sich in Richtung Südosten fortsetzt. Die Gesamtlänge des Sonnenleiterschachtes stieg durch diese Forschungen um 710 auf 8929 Meter. Weiters konnten mehrere unangenehme, kurze Kletterstellen in 400 m Tiefe durch Anbringen von Aluleitern entschärft werden. Im DÖF-Schacht (1625/379 a-b) wurde nach einer zweijährigen Forschungspause wieder im Horizontalteil bei -330 m weitergeforscht. Durch Queren eines kleinen Schachtes konnte eine in Richtung Sonnenleiterschacht führende Fortsetzung erkundet werden. An einer weiteren Schachtquerung mußte der Vorstoß jedoch abgebrochen werden.

Die östlich des Sonnenleiterschachtes gelegene Dreifingerhöhle (1625/461 a-c) konnte auf eine Länge von 137 m bei einer bisherigen Tiefe von -37 m erforscht und vermessen werden; die Forschungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Im Gebiet südlich des Schwaigbrunnens konnten zwei Kleinschächte erforscht und neu in den Kataster aufgenommen werden. Der Stahlseilschacht (1625/459) ist 21 m tief und der Treppenschacht (1625/460 a-c) weist bei einer Tiefe von 27 m eine Gesamtlänge von 65 m auf.

Fortgeführt wurden die Forschungen im Bereich des Brettsteines, wo im August bereits zum zweiten Mal ein einwöchiges Biwaklager abgehalten wurde. Eines der Ziele des Lagers war es, den Eisschacht (Teil des Eisschacht-Sinterhöhlensystemes 1625/37 a-h) aufzuarbeiten, da laut Plan noch eine Menge Fortsetzungen offen, und sämtliche Meßdaten verschollen sind. So wurde mit einer vollkommenen Neuaufnahme der Höhle begonnen. Im Latschenfeld oberhalb des Einstieges konnte ein zweiter Eingang entdeckt werden. Dadurch erhöhte sich die Niveaudifferenz des Eisschachtes um 6 m auf -247 m. Teilweise großräumiges, horizontales Neuland wurde im „Wunderland“ bei -50 m erschlossen. Durch einen noch unerforschten Schacht und einen stark bewetterten Versturz, der erst ausgegraben werden mußte, gelang es, interessante Fortsetzungen zu finden. Die Erforschung dieses in Richtung Nordwesten ziehenden Teiles ist noch nicht abgeschlossen. Der Hauptschacht konnte bis in eine Tiefe von -120 m bis zur „Monstereishalle“ vermessen werden. Insgesamt wurden im Eisschacht in dieser Woche mehr als 700 m vermessen.

In der Unteren Brettstein-Bärenhöhle (1625/33 a-i) vermaß man lediglich die Teile unter dem Schachteingang F. Durch diese Vermessung macht die Bärenhöhle jedoch immerhin den Sprung über die 2 km-Hürde und ist nun 2091 m lang.

Durch Ausgraben einer Doline nur 30 m neben den Zelten gelang es, den Zugang zu einem Schacht zu öffnen. Der sogenannte „Golanschacht“ erwies sich als „Missing Link“ zwischen der Sinterhöhle und der Firnschluckerhöhle. Durch Verbindung der beiden Höhlen vergrößerte sich das Eisschacht-Sinterhöhlensystem (1625/37 a-h) auf eine Länge von nunmehr 2274 m bei einer Niveaudifferenz von -247 m. Das System hat dadurch bereits 8 Eingänge.

Am Weg zum Biwak konnte die O-Höhle (1625/65 a-b), früher Höhle am Brettstein Nr. 65, vollständig erforscht und vermessen werden. Schöne Mäandergänge mit Spitzbogenprofilen geben der Höhle ein besonderes Gepräge und erinnern stark an die Gänge in der Bärenhöhle, welche auch nur noch durch einen Versturz getrennt ist. Die Vermessung ergab eine Gesamtlänge von 217 m bei einer Niveaudifferenz von -29 m.

Das Wurstloch (1625/453 a-b) konnte auf eine Länge von 24 m bei einer Tiefe von -9 m vermessen werden. Die wohl interessanteste Entdeckung dieser Woche war jedoch die Höhle Enix (1625/456). Durch einen unscheinbaren Einschlupf nördlich des Biwaks konnte ein bis zu 8 m x 8 m großer Höhleneingang angefahren werden. Bereits im Biwak wurde bei der Auswertung mittels PC erkannt, daß es sich bei dem Gang um die Verlängerung des großen Ganges vom Firnschlucker handelt. Nur noch durch einen Versturz ist die Enix vom Eisschacht-Sinterhöhlensystem getrennt. Ein unübersichtliches, stark bewettertes Labyrinth im Bereich des Endversturzes nährt jedoch die Hoffnung, die beiden Höhlen im nächsten Jahr verbinden zu können. In zwei Touren wurden in der Enix 687 m Neuland vermessen, ohne ein Ende der Höhle zu erreichen.

Im Bereich des Sidelkogels entdeckte man eine interessante Schachtzone. Dort wurde der Damenschacht (1625/454) auf eine Länge von 82 m bei einer Tiefe von -75 m vermessen. Gleich daneben liegt der 72 m lange und -31 m tiefe Herrenschacht (1625/455).

Insgesamt konnten während dieses Forscherlagers in 7 Objekten 2279 m großteils neue Höhlengänge vermessen werden. Weitere 968 m Außenvermessung und ein Theodolitpunkt waren Ergebnis der Oberflächenarbeit. Vier neue Höhlen wurden entdeckt und in den Kataster aufgenommen.

In der Grubstein Eishöhle (1625/16) wurde der seit den 60er-Jahren bestehende Eisschluß offen vorgefunden. Danach konnten die jahrzehntlang unzugänglich gewesen, großen Gänge und Hallen auf einer Länge von bisher über 800 m vermessen werden. Das derzeitige Höhlenende stellt eine über 70 m lange und etwa 50 m breite Halle dar. Die

ungewöhnlich heftige Bewetterung der Höhle und die Nähe zur über 10 km langen Grubstein-Westwandhöhle lassen für die Zukunft auf große Entdeckungen hoffen. In der am Nordufer des Schwarzensees gelegenen Grubsteinhöhle (1625/63 a-b) wurde in zwei Aktionen versucht, den Endversturz zu überwinden, was aber bisher nicht gelang.

Weiters wurde damit begonnen, auch die Höhlen im Südostmassiv des Toten Gebirges mittels Alu-Plaketten mit Katasternummern zu markieren.

Im Zuge des WCP (Weißenbach Cave Projekt) wurden Brülloch (1634/2 a-b), Windloch (1634/24 a-b) und Frauenloch (1634/3) durch eine 1212 m lange Außenvermessung verbunden. Weiters wurde mit der Neuvermessung des Windloches begonnen, wobei bisher 254 m aufgenommen werden konnten. Die Große Ochsenhalthöhle (1634/40) wurde auf eine Länge von 349 m und das Kreidenloch (1634/1) auf 15 m Länge vermessen. Im Loanloch (1634/9) konnte durch aufwendige Grabungsarbeiten am bisherigen Höhlende Neuland entdeckt werden.

In Eisenerz konnte das Fuchsloch (1741/36) auf 111 m Länge bei einer Tiefe von +25 m und die Schwarze Lehmrutsche (1741/7) auf 60 m Länge vermessen werden.

Im vorderen Rettenbachtal begann man mit der Vermessung der Teufelskirche (1651/12), einer periodischen Riesenkarstquelle am Rande des Sensengebirges. Die Bemühungen, in die wohl geräumige Quelhöhle weiter einzudringen, wurden bislang von einem Versturz vereitelt.

Die Höhlentauchergruppe des Vereines war auch 1997 wieder überaus aktiv. Es wurden etliche Tauchgänge in Karstquellen und Höhlen in Österreich, Kroatien und Frankreich durchgeführt.

In Kroatien wurden die Forschungen in der "Majerovo Vrelo" fortgesetzt. Insgesamt konnten 271 m Unterwasserstrecken erforscht und vermessen werden. Die maximale Tauchtiefe beträgt bislang 44 m, und eine Entfernung vom Eingang von 220 m wurde erreicht. Die großräumige Unterwasserstrecke setzt sich fort und teilt sich in mehrere noch unerforschte Tunnel.

Im Reithbach-Ursprung (1827/20) bei St. Georgen am Reith konnte in einer kleinräumigen Unterwasserstrecke 19 m weit bis auf eine Tauchtiefe von -8,2 m getaucht werden. Der Siphon setzt sich hinter einer schwierigen Engstelle weiter in die Tiefe fort.

Beim einem Tauchgang in der Oberen Schießerbachhöhle (1616/7 a-b) gelang es den kleinräumigen III. Siphon zu durchtauchen. Er ist 38 m lang und 5 m tief. Dahinter setzt bereits nach wenigen Metern Luftraum der IV. Siphon an.

Im Miesenbach-Ursprung (1567/33) wurde ein Tauchgang unternommen, um abzuklären, ob es für einen Taucher überhaupt möglich ist, den Eingangsversturz zu passieren. Völlig unerwartet erreichte der Taucher einen geräumigen Unterwassergang, der mit einer maximalen Tauchtiefe von 14 Meter 65 m weit verfolgt werden konnte. Dort wurde der Tauchgang aus Sicherheitsgründen abgebrochen. Weitere Forschungen in dieser interessanten Karstquelle sind geplant.

An einer Übung des Höhlenrettungs-Landesverbandes der Steiermark in der Weizklamm und einem mehrtägigen Ausbildungskurs auf der Grazer-Hütte auf der Tauplitzalm nahmen zahlreiche Vereinsmitglieder teil, wobei mehrere wieder als Ausbildner fungierten.

Das internationale Höhlenforschertreffen in Casola in Italien besuchten drei Vereinsmitglieder. Zwei Mitglieder vertraten in der Jury bei dem von Tim Stratford ausgeschriebenem Kartoonwettbewerb die Länder Deutschland und Österreich. Bei einer Vereinsfahrt nach Tschechien wurden mehrere Höhlen im Mährischen Karst besucht. Weiters war der Verein an der Gestaltung von 2 Ausstellungen im Ausseerland maßgeblich beteiligt.

Mit der schon traditionellen Höhlenweihnachtsfeier im Liglloch (1622/1) und der Silberstertour in den Kriemandlschacht (1622/7) fand das arbeitsreiche Forschungsjahr 1997 seinen Ausklang.

*Robert Seebacher (Bad Mitterndorf)*

### *Eisenerzer Höhlenverein „Fledermaus“ (Eisenerz)*

Bei einer der Befahrungen der Langstein-Tropfsteinhöhle (1742/1) konnte im sogenannten „Bergwerk“ ein neues Gangstück entdeckt und vermessen werden. Auch in der Langstein-Eishöhle (17344/1) wurde im Laufe einer mehrtägigen Forschungsfahrt etwas Neuland gefunden, jedoch wegen der Befahrungsschwierigkeiten durch äußerst enge Gangstrecken noch nicht vermessen. Eine Kontrollbegehung des Frauenmauer-Langstein-Höhlensystems erfolgte im Anschluß an eine von den steirischen Landesbehörden in Eisenerz durchgeführte Sitzung zum Thema „Höhlenschutz“. Bei der alljährlichen Reinigungsaktion in der Frauenmauerhöhle, bei der zahlreiche Teilnehmer begrüßt werden konnten, wurde wieder Einiges an Müll entsorgt.

Im Frühjahr wurde der Ausbildungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung besucht, bei dem die Bergung eines Verunglückten aus einer Doline und einem Schacht geübt wurde. Bei der Herbstübung dieses Verbandes in der Weizklamm, an der der Verein ebenfalls teilnahm, wurden unter anderem die Organisation von Suchaktionen nach vermißten Personen in Höhlengebieten und das Auffinden von Kleinhöhlen in unwegsamem Gelände geübt.

Mit Kontrollbegehungen von Höhlen rund um Eisenerz konnte das Jahr 1997 unfallfrei abgeschlossen werden.

*Fritz Edwin (Eisenerz)*

### *Verein für Höhlenkunde Langenwang*

Die Mitglieder des Vereines meldeten 1997 insgesamt 80 Höhlenfahrten. Einige Befahrungen dienten der Vorbereitung der Exkursionen bei der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Neuberg an der Mürz, die vom Verein ausgerichtet wurde. Diese Exkursionen waren gut besucht, mußten aber infolge des Schlechtwetters zum Teil zu anderen als den ursprünglich vorgesehenen Zielen geführt werden; an Stelle von Fahrten ins Gebiet der Tonionalpe wurden eine zweite Exkursion in die Steinberghöhlen bei Wenigzell und eine Befahrung der nicht bei den Schauhöhlenführungen besuchten Teile der Rettenwandhöhle bei Kapfenberg angeboten.

Anläßlich des „Altenberger Wasserforums“ im September 1997 waren zwei Mitglieder als Führer der Exkursion zu den Quellen (Sieben Quellen, Roßlochquelle und Wasserfall zum Toten Weib) tätig. Ein Mitglied nahm an zwei Oberflächenvermessungen im Hochschwabgebiet und an den Materialtransporten zur Vorbereitung einer Jahresabschluß-Expedition in die Melkbodeneishöhle (Hochschwab) teil.

Von der beim Verein bestehenden Einsatzstelle der Höhlenrettung nahmen fünf Höhlenretter am Frühjahrskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung auf der Tauplitzalm und sieben Höhlenretter am Herbstkurs in der Weizklamm teil. Drei Höhlenretter besuchte die Technikübung der Niederösterreichischen Höhlenrettung an der Flatterwand, zwei das Bundesmeeting der österreichischen Höhlenretter auf dem Hochkar (Niederösterreich).

Bei einem Rettungseinsatz in der Bärenkogelhöhle I (2843/5) konnten alle fünf Personen unverletzt geborgen werden. Durch das Nachrutschen eines Versturzes mußte die Bergung, an der drei Höhlenretter des Vereines beteiligt waren, aus dem rund 12 Meter tiefen Schacht erfolgen. Bei einem Einsatz in der Höhle im Tiefental (2861/35) waren die beiden im Eingangsbereich der Höhle leicht verletzten Personen beim Eintreffen der Höhlenrettung bereits von der Feuerwehr geborgen worden.

Umfangreiche Archivarbeiten und Nachforschungen waren für die Herausgabe der Festschrift „25 Jahre Verein für Höhlenkunde Langenwang“ erforderlich. Den Abschluß des Arbeitsjahres bildete die alljährliche Weihnachtsfeier in der Wunderlichen Höhle (1733/3).

*Hildegard Lammer (Langenwang)*

### *Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal)*

Zu Jahresbeginn wurden einige Vorexpeditionen in die Melkbodeneishöhle am Hochschwab durchgeführt. Die Befahrungen dieser Schachthöhle mit vereisten Wänden mußten infolge des widrigen Wetters bei einer erreichten Tiefe von -350 Meter unterbrochen werden; Vorbereitungen zu einer neuerlichen Expedition bildeten den Abschluß des Arbeitsjahres.

Im Juni wurde die Hirschgrube im Hochschwab vermessen, im August wurden aufgelassene Bergwerke in den Schladminger Tauern besucht. Befahrungen des Riesenschachtes auf der Tonionalpe und der Rux-Pux-Kluft im Frauenmauer-Langstein-System (Hochschwab) folgten im Oktober. Der Verein organisierte auch die anfangs Oktober durchgeführte Höhlenrettungsübung in der Weizklamm. Franz M. Darrer (Graz)

### *Schutzverein Rettenwandhöhle (Kapfenberg)*

Das Jahr 1997 war überschattet vom Tod des Vereinsgründers und langjährigen Obmannes Alois Mali, welcher nach schwerem Leiden am 20. Mai verstorben ist. Der Führungsbetrieb in der Rettenwandhöhle, welcher neben der Erhaltung der Höhle und der Forschungstätigkeit eine wichtige Aufgabe des Vereins ist, konnte aber ohne Unterbrechung weitergehen, weil er bereits seit einiger Zeit von jüngeren Mitgliedern durchgeführt wird.

Darüber hinaus gab es auch einige andere interessante Tätigkeiten im Verein: Bereits im Frühjahr fanden Höhlenfahrten - unter anderem in die Große Ofenberghöhle bei St. Lorenzen im Mürztal (1733/1) und in die Feistringgrabenhöhle bei Allenz (1745/7) - statt; ferner wurden bei einem Vereinsabend Videos über Höhlen gezeigt. Sehr erfolgreich verlief eine Übung der Höhlenrettung, welche von den Einsatzstellen Mürztal und Graz gemeinsam mit dem Schutzverein vor der Wohnhöhle (1731/2) und der Rettenwandhöhle (1731/1) veranstaltet wurde.

Bei der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Neuberg an der Mürz konnte der Verein auch einen Beitrag zum Programm leisten. Da nämlich wegen des Schlechtwetters am zweiten Tag die geplanten Höhlenfahrten zum Großteil entfallen mußten, wurde als Ersatzprogramm eine Führung in den Schauhöhlenteil und in die unerschlossenen Teiler der Rettenwandhöhle angeboten, an der zahlreiche Delegierte der Verbandstagung teilnahmen.

Im Herbst fand - auf Einladung des Hermannshöhlen-Forschungs- und Erhaltungsvereins - ein Ausflug zur Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel (2871/7) statt.

Das Vereinsjahr wurde mit der traditionellen Weihnachtsfeier abgeschlossen. Ferner nahmen Mitglieder des Schutzvereins Rettenwandhöhle an der gemeinsamen Weihnachtsfeier des Vereins für Höhlenkunde Langenwang und des Vereins für Höhlenkunde „Höhlenbären“ St. Lorenzen im Mürztal teil, die in der Eingangshalle der Wunderlichen Höhle bei St. Lorenzen (1733/3) stattfand. Mag. Michael Riedl (Kapfenberg)

### *Landesverein für Höhlenkunde in Tirol*

In der größten Höhle Tirols, der Höhle beim Spannagelhaus (2411/1) wurden auch 1997 einige schwierig befahrbare Entdeckungen vermessen. Im „Gneisbach-Ost“ (Planblatt -2/+1) wurde durch die Ausräumung eines gefährlichen Versturzes eine Verbindung zur Schneefleckhöhle (2411/10) hergestellt. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt jetzt 6816 Meter bei insgesamt 982 Vermessungspunkten.

In der Hundalm-Eishöhle wurden nach nunmehr 30 Jahren die Stiegegeländer im Eingangsbereich erneuert und die hölzernen Bretter der Stiege durch verzinkte Metallrohre ersetzt. Die laufenden Temperaturmessungen werden jetzt mit einem Datenlogger

durchgeführt, der in der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien ausgewertet wird. Im Jahre 1996 betrug das Jahresmittel in der Höhle - 0,425° C. Die Solaranlage der Viktor-Büchel-Hütte wurde an einen sonnigeren Platz versetzt und erheblich vergrößert. Am 25. Mai 1997 konnte der 80 000. Besucher der Hundsaln-Eishöhle begrüßt werden.

Einige junge Vereinsmitglieder, die auch in der Höhle beim Spannagelhaus sehr aktiv sind, haben sich zur Gründung einer Einsatzstelle der Höhlenrettung in Tirol entschlossen, die über etwa 15 Mitglieder verfügen wird. Die Gründungsversammlung fand am 15. Dezember 1997 statt.

Im Höhlenverzeichnis Tirols sind derzeit 197 Höhlen verzeichnet.

*Günther Krejci (Wörgl)*

### *Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß im Vorarlberger Landesmuseumsverein*

Dank des besonderen Einsatzes der Mitglieder gelangen beachtliche Neuentdeckungen. Daneben gingen die sinnvollen Besuche vieler Kleinhöhlen weiter, so daß im Vorarlberger Höhlenverzeichnis nun 660 Höhlen verzeichnet sind. Von den Geländearbeiten sind Forschungen und Vermessungen in der Bärenhöhle bei Bezaun - unter anderem die Entdeckung der „Paradieshöhle“ - hervorzuheben. Im Schneckloch im Hochifengebiet wurden Seitengänge befahren und erforscht. Die Entdeckung der Spinnenhöhle im Vensertobel, Weiterforschungen in der Kitzlochobelhöhle, die Erforschung der Höhle in den Kirchlispitzen und die Vermessung der 320 Meter langen Gauerblickhöhle sind ebenfalls erwähnenswert. Drei Fahrten im Frühjahr 1997 dienten der Höhlensuche am Schwarzenberger Klausberg und am (Wälder) Hirschberg.

Am kombinierten Markierungsversuch der Universität Karlsruhe im Gebiet Gottesacker-Schwarzwasseral wurde mitgewirkt. Eine Publikation von N. Goldscheider befaßt sich mit dem 48 Meter tiefen Ladstattschacht, der seinerzeit von der Gemeinde Riezlers mit Fäkalabfällen zur Gänze verfüllt worden ist. Die Sickerwässer erreichen alle (auch die genutzten !) Quellen an der Breitach und im unteren Schwarzwasseral. Ein weiterer Markierungsversuch der Universität Karlsruhe am Westabhang des Hochifens ist noch nicht ausgewertet.

Im Heimatmuseum Schruns wurde die von den Mitgliedern zusammengestellte Sonderausstellung über Höhlen im Tilisunagebiet eröffnet, für die auch eine Tondiaschau erarbeitet wurde.

Wegen der überhandnehmenden, auch gewerblich betriebenen „Höhlentouristik“ hat die Arbeit am Höhlenschutz größte Bedeutung erlangt. Am § 30 („Besondere Bestimmungen über Höhlen“) des neuen Vorarlberger Naturschutzgesetzes, das am 6. April 1997 in Kraft trat, wurde ebenso beratend mitgewirkt wie am Entwurf der Verordnung über die Höhlenführerprüfung, die allerdings noch nicht beschlossen worden ist.

Wegen administrativer Schwierigkeiten wurde die Funktion als Landesgruppe der Österreichischen Höhlenrettung aufgegeben und dafür die Zusammenarbeit mit der Vorarlberger Bergrettung aufgenommen. Mit sechs Führungen in das Schneckloch im Hochifens im Laufe des Jahres 1997 wurde die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Bizau beendet.

Ein Mitglied absolvierte Ausbildungskurs und Prüfung für Höhlenführer am Dachstein. Auch am Seminar über Höhlenvermessung in Böttingen (Deutschland) wurde teilgenommen.

Zur internen Information der Mitglieder wurden fünf Nummern des Mitteilungsblattes „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“ herausgebracht.

*Dr. Walter Krieg (Bregenz)*

### *Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich*

Im Jahre 1997 haben 144 der 482 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1052 Fahrten mit 4191 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 76 auf 4095.

Im Ötscherhöhlensystem (1816/6 a-d) wurde im Taubenloch weitergeforcht und auch alte Planaufnahmen erneuert, wodurch sich die Ganglänge um 175 m auf 25.580 m erhöhte. Im Pfannloch (1816/55) war der Längenzuwachs von 84 m auf 4057 m gering. Bei der schon vielfach betauchten Nestelberghöhle (1816/11) wurde die Unterwasserstrecke bis zu einer Engstelle in 60 m Tiefe erstmals mittels Grundriß und Längsschnitt dokumentiert. Die Tauchstrecke ist über 120 m lang, und mit dem Eingangsteil und seinem halbhöhlenartigen Überbau ergibt sich eine Länge von 160 m und ein Höhenunterschied von 75 m. In der Bretterberghöhle (1824/26) bei Gaming wurden durch Ausräumarbeiten neue Teile erreicht, womit die Ganglänge der Höhle auf 50 m stieg. Die weit fortgeschrittene Neuvermessung der Eisensteinhöhle (1864/1) bei Bad Fischau brachte 227 m Zuwachs, so daß sich die Länge nun auf 2262 m beläuft. Im Trockenem Loch (1836/34) bei Schwarzenbach an der Pielach wurde die Neuvermessung fortgesetzt und rund 1 km Strecken dabei erfaßt, was einen Längenzuwachs von 353 m auf insgesamt 3935 m bedeutet. In dem vom Landesverein für Höhlenkunde katastermäßig betreuten Nordburgenland wurden durch den Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“ Forschungsarbeiten durchgeführt.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9 a-o) wurde im Südsystem über 500 m Neuland kartiert und dabei ein Dom mit etwa 100 m Höhe entdeckt. Im Minotauruslabyrinth und im Alten Teil wurde die Neuvermessung weitergeführt, und im Südgang konnte dessen Fortsetzung nach Durchführung einer Schachtquerung bis zu einem vereisten Schlot vorangetrieben werden, der zweifelsfrei eine (verstürzte?) Verbindung zum darüberliegenden Teufelloch (1547/23) darstellt. Auch in der mit der Mammuthöhle in Verbindung stehenden Oedlhöhle (1547/9 d) wurde die Neuvermessung weitergeführt, womit sich die Ganglänge der Mammuthöhle um über 1,5 km auf 53.750 m erhöhte. Eine Theodolitvermessung erfaßt nun auch den Westeingang und die Mittagsgogelhöhle (1547/68), die über dem Pilzlabirinth der Mammuthöhle liegt. Auf der Tauplitz wurden im Wasserschacht 272 m und im Schacht XIII 126 m vermessen, sodaß das System des Burgunderschachtes (1625/20 a-aa) nun 13.663 m lang ist. Eine Forschungswoche am Lugauer litt stark unter dem Juli-Schlechtwetter. Das Hauptziel war der Lugauer-Gipfelschacht (1714/3), der aber nur 47 m tief und 67 m lang ist. Die Arbeiten im Bereich der Bärnsbodenalm im westlichen Hochschwabgebiet erbrachten zwei Eishöhlen im Südwestteil der „Stube“: den STUB-Schacht-334 (1744/334) mit 88 m Länge und 44 m Tiefe sowie den STUB-Schacht-335 (1744/335) mit 90 m Länge und 58 m Tiefe.

Im Rahmen der Höhlenrettung fanden 13 Veranstaltungen statt, darunter vier Übungen mit technischer Schulung. In acht Höhlen wurden Reinigungsfahrten durchgeführt und die Absperrung des Trockenem Loches (1836/34) wieder instandgesetzt. Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen mit elf Heften und 236 Seiten Gesamtumfang.

*Wilhelm Hartmann (Wien)*

### *Zweigverein Höhlenkunde im Sport- und Kulturverein Reaktorzentrum Seibersdorf*

Im Jahre 1997 wurden von den 35 Mitgliedern des Zweigvereines Höhlenkunde bei 142 gemeldeten Fahrten insgesamt 342 Höhlen nicht nur in Österreich, sondern auch in Indonesien (Bali), Japan, Peru, Sri Lanka, Deutschland, Griechenland, Island, Italien, Polen, Slowenien und Tschechien, sowie in der Schweiz und der Slowakei besucht. Mehrere Vorträge - vorwiegend über Fledermäuse und Höhlenschutz - wurden abgehalten. Vereinsmitglieder nahmen an Forschungen in der Conturineshöhle (Südtirol) und in der Potocka-Höhle (Slowenien) teil. Die Ausstellung „Faszination Höhle“ im Rollettmuseum

in Baden bei Wien (Niederösterreich), die anlässlich der Jahrestagung 1996 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher vom Zweigverein ausgerichtet worden war, mußte wegen des großen Erfolges um drei Monate bis Ende April 1997 verlängert werden. Diese Ausstellung war die bisher erfolgreichste des Museums; in den acht Monaten der Öffnung waren mehr als 5000 Besucher zu verzeichnen.

Der Verband österreichischer Höhlenforscher wurde vom Zweigverein durch die Mithilfe bei der Herausgabe der „Verbandsnachrichten“ unterstützt.

*Herbert Kalteis (Baden bei Wien)*

### *Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“ (Wien)*

Bei 82 Fahrten im In- und Ausland wurden von den Mitgliedern 262 Höhlen besucht. An insgesamt 12 Vortragsabenden nahmen 121 Mitglieder und 52 Gäste teil. Die praktische Tätigkeit konzentrierte sich auf die Abschlußarbeiten des Beiheftes „Höhlen und Karst im Burgenland“. Dabei wurden acht Höhlen neu in den Höhlenkataster aufgenommen, darunter die für das Burgenland besonders spektakuläre Weingartbachschwinde (2911/57) im Leithagebirge und die Stollenhöhle (2911/56) bei Kaisersteinbruch.

Bei der traditionellen Höhlenreinigungsfahrt am 26. Oktober 1997, an der 14 Mitglieder teilnahmen, konnten das Große Wiesenloch (1922/32) bei Maria-Loretto und die Kolloweinhöhle (2922/37) bei Müllendorf gesäubert werden. Für die tatkräftige Unterstützung dieser Aktion ist dem Österreichischen Bundesheer, der Naturschutzbehörde des Burgenlandes und dem Bürgermeister von Müllendorf zu danken.

Wie schon seit mehreren Jahren beteiligten sich drei Mitglieder an der Bestandsaufnahme der Fledermäuse im Mittelsteirischen Karst durch den Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark. Bei der Fledermauskartierung des Naturhistorischen Museums im Burgenland und in Niederösterreich waren ebenfalls Klubmitglieder tätig.

Gemeinsam mit dem Höhlenforschungsverein „Die Fledermäuse“ ließen wir das Forschungsjahr bei einer Höhlenweihnachtsfeier in der Hartlucke bei Eisenstadt ausklingen.

*Ernst Cernak und Anton Mayer (Wien)*

## KURZBERICHTE

### Gouffre Mirola - neue tiefste Höhle der Welt

Ein neuer Weltrekord und damit eine Ablösung an der Spitze der Liste der tiefsten Höhlen der Welt wird aus Frankreich gemeldet.

Im Juli 1979 hatte der Réseau Jean-Bernard mit dem damaligen Rekordwert von 1358 Meter Höhendifferenz den bis dahin Listenersten, den Réseau de La Pierre Saint-Martin, abgelöst. Der Tiefenrekord des Réseau Jean-Bernard war in der Folge mehrere Male aktualisiert worden, zuletzt im Dezember 1989 auf 1602 Meter.

Dieser Wert wurde nun im Januar 1998 im Gouffre Mirola übertroffen. Bei einem Vorstoß, den Forscher aus Lyon zusammen mit britischen Kollegen wegen der Überflutungsgefahr in den tieferen Höhlenabschnitten im Hochwinter durchführten, wurde der Siphon am bisherigen Forschungsende auf - 1520 m durchtaucht. 90 Meter unterhalb wurde bei einem weiteren Siphon der neue Tiefstpunkt markiert. Mit 1610 Meter Höhenunterschied gilt der Gouffre Mirola, der vorher den dritten Platz in der globalen Tiefenrangliste belegt hatte, nunmehr als tiefste Höhle der Welt.

Die Höhle liegt im Massiv des Criou bei Samoens in den Savoyischen Alpen (und damit unweit des bisherigen Spitzenreiters, des Gouffre Jean-Bernard). 1973 wurde der Eingang

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [049](#)

Autor(en)/Author(s): Lagger Karl, Langer Richard, Prandstätter Herbert, Sulzbacher Kurt, Klappacher Walter, Weissensteiner Volker, Polt Harald, Moitzi Franz, Moitzi Ingeborg, Seebacher Robert, Fritz Edwin, Lammer Hildegard, Darrer Franz M., Riedl Michael, Krejci Günther, Krieg Walter, Hartmann Wilhelm [Willi], Kalteis Herbert, Cermak Ernst, Mayer Anton

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine und Forschergruppen 51-64](#)

